Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 4-2

Artikel: Scherbe eines römischen Gefässes von terra sigillata, gefunden zu Oberwinterthur

Autor: H.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

compte de toutes les découvertes, lors même qu'elles sont souvent la simple reproduction de faits déjà connus.

Une population aussi nombreuse pour cette époque reculée, quoique bien inférieure sans doute à ce qu'elle est de nos jours, implique la nécessité d'un certain développement, qui ressort déjà, à quelques égards, de ces constructions elles-mêmes, ainsi que de l'art du fondeur et du potier. Mais, à côté de l'industrie, l'agriculture ne pouvait rester étrangère à ce peuple, dont on retrouve les faucilles, et qui connaissait déjà la culture du blé dans l'âge de la pierre [13]). Le nombre considérable d'ossements d'animaux domestiques, qui ont été receuillis, ne permet pas non plus de douter que le soin des troupeaux n'ait été poussé assez loin. Si l'on se représente cette population, soit dans l'intérieur des terres, soit dans ses nombreuses bourgades, travaillant le cuivre et l'étain, cultivant le sol, soignant et parquant ses troupeaux, il en résulte la nécessité de toute une organisation sociale et de voies ouvertes au commerce et au transport des récoltes.

Ces découvertes sont loin du reste de nous avoir fourni toutes leurs révélations aussi longtemps qu'on n'est pas encore parvenu à opérer des tranchées sous les eaux, de manière à pouvoir observer avec soin la superposition des couches historiques qui n'ont encore été qu'effleurées.

Le 12 mars 1858. Fréd. Troyon.

Scherbe eines römischen Gefässes von terra sigillata, gefunden zu Oberwinterthur.

(Taf. II.)

Ich theile die Abbildung einiger Scherben eines römischen Gefässes mit und ersuche die Freunde römischer Kunst, über die merkwürdigen Figuren, die auf denselben abgebildet sind, nachzudenken und deren Sinn und Bedeutung zu erforschen.

Beim Graben eines Sodbrunnens wurde jüngst ein Gefäss von terra sigillata aufgefunden, aber durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter zerschlagen. Ich bedaure, dass die übrigen Scherben, die ohne Zweifel mit ähnlichen Figuren und Bildern geschmückt waren, nicht mehr aufgefunden werden konnten. Denn aus der vollständigen Darstellung den Sinn herauszudeuten, wäre wol leichter, als jetzt, wo nur noch zwei Fragmente vor Augen liegen.

Man erblickt zwei männliche Figuren, klein an Körper, aber gross an Kopf, en face, die eine trägt einen Schild, die andere einen Sack oder eine Keule. Sie stehen zwischen einem langbeinigen Sumpfvogel und einem geflügelten vierfüssigen Thier. Weiterhin zieht eine seltsame Figur, mit lang herabhängenden Locken, die einem alterthümlichen Idole gleicht, die Aufmerksamkeit auf sich.

Ausserdem befinden sich drei grosse Köpfe, ähnlich denen der beiden kleinen männlichen Figuren, en face, und vier kleinere en profil auf der Scherbe vertheilt und fünf Bäume stehen da, um anzudeuten, dass die dargestellte Handlung in waldiger Landschaft vor sich gehe.

Die zweite Scherbe enthält einen Mann, mit dem Schilde bewaffnet, ganz wie

13) Mr. le Dr. Uhlmann a découvert, au milieu des pilotis du lac de Moosseedorf, du blé carbonisé par l'incendie.

auf der ersten Scherbe, und einen Sumpfvogel und zwei kleine Köpfe. Es ist wahrscheinlich, dass auf dem ganzen Gefässe die gleichen Figuren sich wiederholten, wenn auch in der Anordnung und Stellung manche Abwechslung Statt finden konnte.

Beim ersten Anblick glaubte ich, dass gallische Figuren hier dargestellt seien. Das seltsame Idol mit dem starken Haarwuchs und das geflügelte vierfüssige Thier erinnerten an Darstellungen auf gallischen Münzen. Allein das Verständniss der ganzen Darstellung mangelt. Es gibt allerdings Gefässe von terra sigillata, die in der Schweiz aufgefunden werden, die ausnahmsweise Darstellungen aus gallischem Leben entlehnen, allein es sind einzelne Figuren, die durch Bekleidung und Bewaffnung leicht als Gallier erkannt werden.

Es muss daher aus anderer Quelle das Verständniss geschöpft werden.

Hr. Dr. Roth von Basel theilte mir eine vortreffliche Vermuthung mit, durch welche die Hauptfiguren des Gefässes, wie ich glaube, richtig gedeutet werden. Vielleicht gelingt es, auch noch die beigefügten Nebenfiguren zu erklären und in Zusammenhang mit der ganzen Darstellung zu setzen.

Er bezieht die Darstellung auf die Pygmäenfabel und erinnert an die Worte Juvenals Sat. 13. 167 ff.:

ad subitas Thracum volucres nubemque sonoram
Pygmaeus parvis currit bellator in armis;
mox impar hosti raptusque per aera curvis
unguibus a saeva fertur grue. Si videas hoc
gentibus in nostris, risu quatiare, sed illic,
quamquam eadem assidue spectentur proelia, ridet
nemo, ubi tota cohors pede non est altior uno.

Die Pygmäenfabel geht durch die ganze Literatur von Homer bis auf Eustathius hinunter und die bildende Kunst bemächtigte sich dieses Gegenstandes ebenfalls und stellte in komischer Weise manche Kampfscene der Pygmäen mit den Kranichen dar.

Professor Otto Jahn hat in den Archäologischen Beiträgen diese Darstellungen auf Gemälden, Vasen und Trinkhörnern aufgezählt und erwähnt auch p. 424 eine römische Schale von Siegelerde, die zu Rothenburg aufgefunden wurde, auf welcher Pygmäenkämpfe abgebildet sind.

Die Pygmäenfabel, schreibt Dr. Roth, war überall bekannt. Hier in Basel heisst noch ein Haus „zum Kranichstreit", weil noch vor einem Menschenalter eine solche Darstellung an der Façade zu sehen war. H. M.

Ueber eine neue Fundstelle römischer Legionsziegel.

Eine neue Fundstelle römischer *tegulae legionariae* mag dem Alterthumsforscher nicht uninteressant sein, und die nähere Bezeichnung dieser Stelle dient als Ergänzung zur trefflichen Arbeit Dr. Meiers in Zürich: „Geschichte der XI. und XXI. Legion. 1853."

Selbst F. L. Haller von Königsfelden in seinem „Helvetien unter den Römern, Bd. II." sagt im Artikel „Seengen" nicht, ob auf jener Anhöhe, von der die Rede ist (es ist der eine halbe Stunde östlich vom Dorfe gelegene sogenannte Markstein